RELIGIÖSE DISZIPLIN IST DER ZWECK DER Klösterlichen Gelübde

IM ZUSAMMENHANG SCHLÜSSELQUELLE Frühe buddhistische Konzilien WANN UND WO Ab dem 5. Jahrhundert v. Chr., Nordindien VOR Seit der Vorgeschichte Die meisten Religionen verbinden spirituelle Entwicklung mit dem Bewusstsein für den Platz einer Person in der Gesellschaft oder der religiösen Gruppe. 7. Jahrhundert v. Chr. Im Hinduismus entsteht eine neue asketische Tradition extremer Selbstverleugnung. Um 550 v. Chr. befürwortet Buddha einen Mittelweg zwischen Askese und Hedonismus. NACH Ab dem 12. Jahrhundert n. Chr. bestehen in Japan der Reine Land-Buddhismus und der Nichiren-Buddhismus darauf, dass der Glaube an Amida Buddha und das Singen der Weg zur Erleuchtung seien, statt einem bestimmten Lebensstil oder einer bestimmten Disziplin zu folgen.

Während seines gesamten Lebens hatte Buddha zwei Arten von Anhängern: Mönche und Hausbesitzer. Die Mönche waren zunächst Wanderprediger wie Buddha, ließen sich aber später in Klostergemeinschaften nieder. Hier folgten sie Disziplinen, die sowohl ihrem eigenen spirituellen Fortschritt als auch dem der Gemeinschaft zugute kommen sollten. Auch Hausbesitzer konnten Erleuchtung erlangen, da sie Buddhismus praktizierten und der Mönchsgemeinschaft halfen.

Ungefähr hundert Jahre nach Buddhas Tod begannen Debatten darüber, wie streng die klösterlichen Regeln befolgt werden sollten. Mit der Verbreitung des Buddhismus entwickelten sich verschiedene Traditionen, von denen einige, insbesondere in China und Japan, weniger Wert auf das klösterliche Leben legten. Dennoch bleibt das Mönchtum ein wichtiges Merkmal des Buddhismus, insbesondere in Sri Lanka und Thailand, die der Theravada-Tradition folgen (S.330). Im Buddhismus werden Mönchsgelübde für einen begrenzten Zeitraum und nicht für ein Leben abgelegt. Die Gelübde sind kein Selbstzweck, sondern zielen darauf ab, Bedingungen zu schaffen, die die buddhistische Praxis unterstützen. Sie sind nicht unbedingt notwendig, aber hilfreich, um dem Mittleren Weg zu folgen. Allerdings darf der Einzelne nicht einfach nur nach persönlicher Erleuchtung streben, denn das wäre selbstzerstörerisch und würde ein gewisses Maß an Egoismus bedeuten, der mit der buddhistischen Lehre unvereinbar ist. Vielmehr müssen sie versuchen, universelles Mitgefühl und guten Willen zu entwickeln, die sowohl eine soziale als auch eine persönliche Dimension haben. ■

View attachment 8865

Junge buddhistische Mönche akzeptieren für kurze Zeit die klösterliche Disziplin. Auf ihrem Weg zu einem größeren persönlichen und sozialen Bewusstsein müssen sie einige, aber nicht alle klösterlichen Regeln befolgen.

See also: The four stages of life 106–109 ■ The enlightenment of Buddha 130–35 ■ Writing the

Oral Law 182–83 ■ Serving God on behalf of others 222–23

Siehe auch: Die vier Phasen des Lebens 106–109 ■ Die Erleuchtung Buddhas 130–35 ■ Das mündliche Gesetz verfassen 182–83 ■ Gott im Namen anderer dienen 222–23

Revision #1
Created 17 October 2025 18:02:09 by investigatione
Updated 17 October 2025 18:02:20 by investigatione